



## Ländlicher Raum aktuell

Datum  
14.05.24

### Raus aufs Land?

Impulse und Hintergründe, entstanden in Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden der Dorfpfarrerinnen- und Dorfpfarrerwoche 2023, EBZ Pappenheim.



### Ländlicher Raum – Sehnsuchtsort mit Herausforderungen

#### Sehnsuchtsort Land?

Mehr als die Hälfte der Deutschen will auf dem Dorf leben, das zeigt eine Umfrage. Das Land ist nicht nur Sehnsuchtsort der Senioren, sondern verspricht ein Umfeld, in dem die Mehrheit ihre Kinder aufwachsen sehen möchte.

Auch Pfarrerinnen, Pfarrer bzw. kirchliche Mitarbeitende können vor der Frage stehen, ob eine Landgemeinde das Richtige für sie ist. „Raus aufs Land?“ soll Verständnis und für ländliche Räume vermitteln und deutlich machen, welche Chancen der ländliche Raum bietet. Letzteres geschieht aus der Perspektive der Teilnehmenden der Dorfpfarrerinnen- und Dorfpfarrerwoche, die 2023 im Evang. Bildungszentrum Pappenheim stattfand.

#### Bayern ist ländlich geprägt

Über die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner Bayerns lebt im ländlichen Raum. Auch die Flächennutzung im Freistaat hat eine deutlich ländliche Prägung. Knapp die Hälfte der Fläche wird landwirtschaftlich genutzt und ca. ein Drittel ist Wald.

Ländliche Regionen verfügen über Gemeinsamkeiten, auch wenn sie ganz unterschiedlich aussehen können: Dazu gehören das Vorhandensein von Landschaft und Erholungsraum, eine überwiegend land- und forstwirtschaftliche Flächennutzung, klein- und mittelständische Wirtschaftsstrukturen, eine niedrigere Bevölkerungsdichte und größere Wohngrundstücke, eine weitere Entfernung zu großen Zentren, sowie ein lokaler Zusammenhalt und eine regionale Verbundenheit der Bevölkerung. Eine starke Bedeutung hat die Pflege von Vereinsleben, Brauchtum und Gemeinschaftsgefühl.

## **Ländliche Räume haben besondere Herausforderungen**

Die aktuellen und künftigen Herausforderungen und Chancen der ländlichen Räume sind vielfältig. Laut Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind es die Bereiche Arbeitsplätze, Digitalisierung, Mobilität, Sicherung der Grundversorgung und der Gesundheit, Belebung der Ortskerne oder Angebote von Bildung und Kultur.

Betrachtet man den ländlichen Raum in seiner Gesamtheit, so ist in Bayern eine Stabilität der Bevölkerungszahlen zu beobachten. Einige Regionen sind jedoch von den massiven negativen Folgen einer Schrumpfung betroffen.

## **Bäuerinnen und Bauern – Gestalter unter Druck**

### **Strukturwandel**

Bayern verfügt gegenwärtig über ca. 100 000 landwirtschaftliche Betriebe. Die Zahl der Bauernhöfe ist seit 2005 um ca. 30 % gesunken. Dabei besteht eine Entwicklung zu weniger, aber immer größeren Höfen mit steigenden Tierzahlen. Da die Erzeugerpreise für viele landwirtschaftliche Erzeugnisse längerfristig gesehen stagnieren oder rückläufig sind und die Betriebskosten steigen, besteht ein Druck zum Wachstum.

### **Landwirtschaft im Umbruch**

Die Auswirkungen des Klimawandels, ein verändertes Verbraucherverhalten und die gesellschaftlichen Ansprüche an die Landwirtschaft werden zu weiteren Umbrüchen in der Landwirtschaft führen. In den „10 Thesen zur Zukunft der Landwirtschaft“ prognostiziert der Bayerische Bauernverband, dass künftig mehr als jeder dritte Betrieb nach Öko-Standards wirtschaften wird. Die Erzeugung erneuerbarer Energien wird genauso eine wesentliche Aufgabe der Landwirtinnen und Landwirten sein wie die Erzeugung nachwachsender Rohstoffe. Außerdem wird Landwirtschaft Ressourcen bereitstellen, beispielsweise für die Erzeugung von Fleischalternativen.

### **Bäuerinnen und Bauern unter Druck**

In bäuerlichen Familien ist das persönliche Leben eng mit den betrieblichen Perspektiven sowie den für sie und die Gesellschaft wichtigen Zukunftsthemen verknüpft. Das Leben ist außerdem geprägt von einer hohen Arbeitsbelastung mit wenig zweckfreier Zeit.

Laut einer Studie sind Bäuerinnen und Bauern überdurchschnittlich mit Burnout, Angst oder Depressionen belastet. Über die Hälfte der Betriebsleiterinnen und -leiter über 55 Jahre gaben an, dass nicht geklärt ist, wer den Betrieb fortführen soll. Als Gründe werden die hohe Arbeitsbelastung, wirtschaftliche Gründe oder die wachsende gesellschaftliche Kritik an den heutigen Produktionsmethoden genannt.

Menschen in der Landwirtschaft sind traditionell kirchlich verwurzelt. Trotzdem: Immer wieder wird die Kritik geäußert, dass Kirche die angespannte Situation der Landwirtschaft nicht angemessen wahrnimmt. An dieser Stelle werden auch als „landwirtschaftskritisch“ empfundene Äußerungen einzelner kirchlicher Akteure angeführt.

## Das Land – Ort attraktiver Gemeinschaften

### Ländliche Gemeinschaft wirkt stabilisierend

Je mehr sich Bewohner für ihre eigenen Belange engagieren, desto wahrscheinlicher sind stabile Einwohnerzahlen in ihren Ortschaften, so das Ergebnis einer Untersuchung. Ein aktives Vereinsleben oder ehrenamtlich getragene Initiativen stellen einen Standort- und Bleibefaktor im ländlichen Raum dar und tragen zum Zusammenhalt der Gesellschaft bei. Im Jahr 2019 haben sich im ländlichen Raum 42 % der Menschen ab 14 Jahren freiwillig engagiert (gegenüber 39 % im städtischen Umfeld).

Es sind also nicht nur Faktoren wie eine günstige Verkehrsanbindung und das Vorhandensein von Infrastruktur, wie z.B. Schulen, die eine stabilisierende Wirkung auf die Bevölkerungsentwicklung haben.

### Kirche wirkt stabilisierend

Ein lebendiges kirchliches Leben kann einen wichtigen Beitrag zur Attraktivität des Lebensraums Dorf und zur Stabilität des ländlichen Raums leisten. Aus politischer Sicht stellt Kirche zudem eine wichtige Ressource der Zivilgesellschaft dar. Sie zeichnet sich aus durch eine flächendeckende Präsenz und durch bestehende Netzwerke. Außerdem kann Kirche Ideen einbringen, wie die Gemeinschaft und der Zusammenhalt im ländlichen Raum gestärkt werden können und bei Konflikten eine moderierende Rolle einnehmen.

## Arbeitsplatz Dorf - warum als kirchlicher Mitarbeiter aufs Land?

Gute Gründe sprechen für den kirchlichen Arbeitsplatz im ländlichen Raum. Viele Menschen auf dem Land haben traditionell eine enge Verbindung zur Kirche. Daraus ergeben sich positive Wirkungen auf die Zusammenarbeit. Kirchliche Mitarbeitende, Pfarrerinnen und Pfarrer erfahren Wertschätzung, genießen einen Vertrauensvorschuss und finden offene Türen vor.

Das Leben auf dem Land zeichnet sich durch ein relativ gut überschaubares Umfeld aus, die Menschen kennen sich oder wissen voneinander. Dadurch können die Dinge des täglichen Lebens, Absprachen und Vereinbarungen oft leicht erledigt werden.

Ländliche Räume verfügen in der Regel über ein lebendiges Vereinsleben. Freiwillige Feuerwehr, Schützenverein oder Landjugend tragen dazu bei, das dörfliche Leben zu gestalten. Die vorhandenen Strukturen können gute Anknüpfungspunkte für die gemeindliche Arbeit sein, nicht nur bei Vereinsfesten, Bauerntagen und Jubiläen.

Und zu guter Letzt: Ländliche Räume haben einen hohen Freizeitwert. Wer gerne in die Natur geht, ist auf dem Land am richtigen Platz.

## 10 praktische Tipps für den kirchlichen Alltag

Seelsorge kann auch „**am Gartenzaun**“ stattfinden. Die Menschen, die man unterwegs trifft, gehören im Vergleich zur Stadt weitaus häufiger zur eigenen Gemeinde. Es kann sich lohnen, **viel unterwegs** zu sein und Besuche zu machen. Gemeindliche Anliegen lassen sich quasi unterwegs erledigen.

Vereinsleben als Chance nehmen: **Vereine** sind regelmäßige Treffpunkte, auch für die Mitglieder der eigenen Gemeinde. Viele Menschen haben einen starken emotionalen Bezug zu ihrem Verein. Gottesdienste bei Vereinsveranstaltungen haben vielerorts eine gute Tradition. Man kann auf Gegenseitigkeit bauen: Wer beim Vereinstreffen teilnimmt, kann beim nächsten Gemeindefest auf Unterstützung zählen.

**Da sein für Alle.** In Dörfern kann es gegenseitige Abgrenzungen von einzelnen Menschen, von Gruppen oder Familien geben, die sich dem Zugezogenen erst nach längerer Zeit erschließen. Das sollte man im Hinterkopf behalten und auf alle Gemeindeglieder zugehen. Man könnte sonst möglicherweise dem einen „Lager“ zugeordnet werden, was die Kommunikation erschwert mit Menschen, die sich dann ausgeschlossen fühlen.

Die **Bäuerinnen und Bauern** pflegen. In der Landwirtschaft sind Familie, Privatleben und Arbeit eng miteinander verknüpft. Der Landwirt vor Ort freut sich über einen Besuch oder eine Besichtigung. Kaum ein Landwirt, der nicht gerne durch seinen Betrieb führt und von den beruflichen Herausforderungen erzählt. Dabei ist es nicht erforderlich, dass man aus einem landwirtschaftlichen Betrieb stammt und bei allem mitreden kann.

Praktisch denken und mitdenken. Geschätzt wird die Bereitschaft, sich auf **praktische Fragen des Gemeindelebens** einzulassen.

Terminpflege. Die gemeindlichen **Termine den Bedürfnissen** der Gemeindeglieder anpassen. Beispielsweise können viele Landwirte aufgrund des Stalldienstes einen Abendtermin erst ab 20 Uhr wahrnehmen.

Traditionen respektieren. Zu bestehenden gemeindlichen Traditionen kann es gute Alternativen geben. Aber **Veränderungen brauchen Zeit** und eine breite Abstimmung mit den Beteiligten. Wenn die Zeit für Veränderung noch nicht gekommen ist, so sollte das respektiert werden.

**Informiert sein.** Es gehört zur ländlichen Realität, dass das Thema Landwirtschaft in seiner Komplexität einige Fallstricke bietet. So kursiert die Anekdote von einem Pfarrer, der in der Predigt das Thema Landwirtschaft ansprach und sich den Unmut der Zuhörer zuzog.

Positiv denken. Eine **berechtigte Klage** über die eigene hohe Arbeitsbelastung wird möglicherweise nicht verstanden. Viele Landmenschen nehmen sich in derselben Situation wahr.

Zu guter Letzt: **Eigene Freiräume** schaffen. Wer als Pfarrer auf dem Dorf unterwegs ist, wird auch in der Freizeit mit dienstlichen Belangen konfrontiert. In der Anonymität der Großstadt wäre das anders. Auch steht das Leben der Familienangehörigen möglicherweise unter sozialer Kontrolle. Es lohnt sich, Freiräume zu schaffen, damit dienstfreie Zeiten wirklich dienstfrei bleiben.